

BERNHARD
KÖRNER

Gott ist der Rede wert



Warum es Sinn macht,
über Gott nachzudenken

echter

Bernhard Körner
GOTT IST DER REDE WERT

Bernhard Körner

GOTT IST DER REDE WERT

Warum es Sinn macht,
über Gott nachzudenken

echter

Im Wissen, dass es keine befriedigende Lösung darstellt, werden im vorliegenden Buch die männlichen Formen verwendet. Selbstverständlich sind damit Frauen und Männer gleichermaßen gemeint. Auch das Wort ‚Gott‘ wird, wie in den meisten Sprachen üblich, männlich verwendet – im Wissen, dass diese letzte Wirklichkeit über der Differenz der Geschlechter steht.



Der Umwelt zuliebe verzichten wir bei diesem Buch auf die Folienverpackung.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

1. Auflage 2022
© 2022 Echter Verlag GmbH, Würzburg
www.echter.de

Umschlag: wunderlichundweigand.de
Umschlagbild: © David-W/photocase.com
Innengestaltung: Crossmediabureau
Druck und Bindung: Pressel, Remshalden

ISBN
978-3-429-05726-8
978-3-429-05204-1 (PDF)

Inhalt

Ein Wort davor	9
Ein kleiner Durchblick	13
Vernunft und Offenbarung als Wege zu Gott	15
Religion und/oder Glaube	16
Wenn Gott zur Wirklichkeit wird	17
Gott in Kritik und Diskussion	17
Wie Gott aus dem Blick geraten kann	18
Gott als vernünftige Überzeugung	19
Der Gott des christlichen Glaubens	21
Gott im Spiegel des gelebten Glaubens	21
Über Gott sprechen – und schweigen	22
Gott ernsthaft gedacht	22
I. WENN GOTT ZUR WIRKLICHKEIT WIRD	23
Madeleine Delbr�el: Gott – das blendende Wunder	24
Antony Flew: Nicht mehr Atheist	26
Andr� Frossard: Von Gott �berumpelt	28
Etty Hillesum: Man muss Gott helfen	29
Simone Weil: Aus Sorge um die Wahrheit	32
Holm Tetens: Gott ist denkbar	34
Karl Rahner: Das Heilige Geheimnis	36
Gott erfahren – Gott denken	38
II. GOTT IN KRITIK UND DISKUSSION	41
„Es gibt wahrscheinlich keinen Gott ...“	42
Universum ohne Anfang – ohne Gott	43
Gott als überflüssige Hypothese	45
Evolutionstheorie und Schöpfer-Gott	46
Kein sinnvolles Sprechen über Gott	48

Gott – Wunschdenken?	50
Der Gottesglaube verstümmelt den Menschen	51
Übel und Leiden – der Fels des Atheismus	53
Skandale der Kirchengeschichte	55
III. WIE GOTT AUS DEM BLICK GERATEN KANN ...	61
Vorstellungen und Begriffe, die das Denken prägen	62
Hineingewoben in die eigene Lebensgeschichte	63
Kosten-Nutzen-Rechnung	64
Die öffentliche Meinung	66
Wenn der Mensch im Mittelpunkt steht	67
Kein Streit um Glaubenssätze	69
Im Konkurrenzkampf der Weltanschauungen	70
Wenn vor allem das Neue zählt	72
Wie wirklich ist die Wirklichkeit?	73
IV. GOTT ALS VERNÜNFTIGE ÜBERZEUGUNG	77
Glaube und Wissen	78
Der Ort des Glaubens	80
Die offene Frage nach Gott	83
Gott ist denkbar	85
Für und gegen Gottesbeweise	86
Naturwissenschaftliche Erkenntnisse und Glaube an Gott	88
An Gott glauben angesichts des Übels	91
Von der Religionskritik lernen	95
V. DER GOTT DES CHRISTLICHEN GLAUBENS	97
Gott erkennen im Kontext der Religion	98
Auf dem Weg zum einen Gott in drei Personen	100
Das christliche Bild von Gott	101
Das große Gottesbuch der Bibel	105
Jesus als Bild Gottes	109
Gott, Vernunft und Glaube	111
VI. WENN GOTT ZUR GELEBTEN RELIGION WIRD ..	115
Gott einen Ort sichern	117
Gott suchen	119

Beten	121
Glaube, der zur Institution wird	123
Gott – politisch	125
Ein Gott und viele Religionen	127
VII. ÜBER GOTT SPRECHEN – UND SCHWEIGEN ...	129
Ein Glaube – (wenigstens) zwei Sprachen	130
Das Sprechen über Gott sein lassen?	132
Worte für den Gott über allen Namen	135
Das Schweigen der Glaubenden	140
VIII. ZUM ABSCHLUSS: GOTT ERNSTHAFT GEDACHT	145
Gott denken – nicht ohne Folgen	146
Eine Überzeugung mit Fragen	151
Gott um seiner selbst willen	154
Anmerkungen	159
Zitierte und verwendete Werke	171

Ein Wort davor

Das vorliegende Buch ist ein kleines Buch über ein großes Thema mit einer unbescheidenen Absicht. Immerhin geht es um – Gott. Über ihn sind in Vergangenheit und Gegenwart unzählige Bücher verfasst worden. Und sie haben unterschiedliche Interessen verfolgt, entsprechende Akzente gesetzt und eine Auswahl getroffen. Und so ist es auch in diesem Fall. Das Buch verfolgt drei Ziele.

Es will – erstens – zeigen, dass *Gott der Rede wert* ist. Das steht in der Geschichte der Menschheit und auch in der Gegenwart meistens außer Zweifel. In unseren Breiten ist das allerdings nicht immer so. In der Öffentlichkeit sind Gott und der Glaube an ihn selten ein Thema – im Unterschied zu Spiritualität, Religion und Kirche. Und das in einer Gesellschaft, die darauf besteht, dass man über alles reden kann und soll. Hat Gott seine Bedeutung verloren? Ist er nicht (mehr) der Rede wert? Dem soll widersprochen werden.

Das Buch will – zweitens – die Überzeugung vertreten, dass man Gott *auf vernünftige Weise* zum Thema machen kann. Dass man für den Glauben an Gott gute Gründe, also Argumente vorbringen kann. Gott ist also nicht Geschmacksache, sondern ein sinnvolles Thema geistiger Auseinandersetzung. In einer Gesellschaft mit unterschiedlichen religiösen Bekenntnissen und weltanschaulichen Standpunkten kann das auch zum Streit führen. Aber nur Extremisten werden dafür eintreten, dass er gewaltsam ausgetragen werden müsse. Andere werden zu bedenken geben, dass ein nachdenklicher Diskurs über Gott allemal eine vernünftige Art und Weise sein kann, Verständnis, Gemeinschaft und Frieden zu stiften.

Wenn man in der Frage nach Gott der Vernunft viel zutraut, dann muss man selbstverständlich auch den Argumenten Raum geben, die gegen den Glauben an Gott vorgebracht werden. Deshalb beschäftigt sich das Buch – drittens – ausführlich mit *Argumenten der Religionskritik*, aber auch mit Erfahrungen, die auf Gott einen Schatten werfen, und Formen des Denkens, die den Zugang

zu Gott erschweren oder unmöglich machen. Dabei wird nicht auf alle Aspekte des christlichen Glaubens eingegangen, nicht einmal auf alle Aspekte des christlichen Gottesbildes, sondern allein auf die Frage, was es heißt, wenn jemand – ganz allgemein – an Gott glaubt.

Das soll in acht Abschnitten bedacht werden. Dabei werden nicht alle Themen angeschnitten, die z. B. für einen gläubigen Christen wichtig sind und den ganzen Reichtum seines Glaubens ausmachen. Das Buch beschränkt sich auf einige grundlegende Fragen: Worum geht es, wenn Menschen an Gott glauben? Ist es denkbar, dass Gott existiert? Was kann zu den Einwänden gegen den Glauben an Gott gesagt werden? Kann der Glaube an Gott mit den Ergebnissen der Wissenschaften in Einklang gebracht werden?

Das Buch kann also als eine Art Rechenschaft verstanden werden für diejenigen, die fragen, ob der Glaube an Gott für denkende Menschen heute guten Gewissens möglich ist. Es wendet sich an Menschen, die in ihrem Glauben unsicher geworden sind, aber auch an die, die sich einfach informieren möchten, was über den Glauben an Gott gesagt werden kann. Es ist also kein Buch für die theologische Fachdiskussion, aber es stützt sich auf die Theologie – Fußnoten und Literaturhinweise geben dazu einige Hinweise.

Dass es kein wissenschaftliches Buch ist, heißt auch, dass es versucht, die Dinge in einer einfachen Sprache und auf eine Weise darzustellen, die auch ohne theologische Vorbildung verständlich ist. Das mag manchen riskant erscheinen. Sie befürchten vielleicht eine unzulässige Vereinfachung. Auch in Sachen des Glaubens sind die Dinge nicht immer einfach. Aber es ist einen Versuch wert, denn immerhin ist der christliche Glaube an Gott kein exklusives Recht theologisch Gebildeter. Allerdings kommt das Buch nicht ohne Fußnoten bzw. Endnoten aus. Sie zeigen nicht nur auf, wem der Verfasser bestimmte Überlegungen und Aussagen verdankt, sondern verweisen manchmal auch auf weitere Überlegungen und Autoren – für diejenigen, die einen Gedanken weiterverfolgen wollen. Die Fußnoten geben den Namen des Autors, den (oft gekürzten) Titel und die Seiten des zitierten Werkes an; die vollständigen Angaben über die zitierten Werke finden sich in der Bibliographie am Ende des Buches.

Danken möchte ich vielen, die durch Fragen, Anregungen und Hinweise mir geholfen haben – im persönlichen Gespräch, in Diskussionsrunden, nach einer Predigt ... Namentlich danke ich Sr. Christa Baich, die sich bereit erklärt hat, das Manuskript gegenzulesen. Dabei hat sie nicht nur ihr theologisches Fachwissen zur Geltung gebracht, sondern auch unerbittlich auf eine verständliche Sprache gedrängt. Nicht zuletzt danke ich dem Echter-Verlag für die wie immer sachkundige und sorgfältige Betreuung. Herzlichen Dank!

Ein kleiner Durchblick

Es war am Ufer des Traunsees. Eine Gruppe junger Burschen auf Lager, versammelt zum Abendgebet. Es war bereits dunkel, der See ruhig, der Himmel von Sternen übersät. Und einer der Begleiter erklärte uns, dass wohl etliche Sterne, deren Licht wir jetzt sehen, gar nicht mehr existieren – solange habe das Licht gebraucht, um unsere Erde zu erreichen. Die unvorstellbaren Dimensionen des Alls ... Und das alles Werk Gottes.

Dass sich die Erkenntnisse der Naturwissenschaften und der Glaube an Gott verbinden lassen, ja ergänzen – das war nach dem Ende des kindlichen Weltbildes für einen Jugendlichen eine wertvolle Einsicht. Jahre später im Studium ein anderes Bild. Die Geschichte der Philosophie, die Bibel wissenschaftlich untersucht, intensive Auseinandersetzung mit dem Atheismus – alles hoch interessant. Aber auch verunsichernd für einen, der darauf kaum vorbereitet war und der den Argumenten gegen den Glauben nicht einfach ausweichen wollte. So musste ich mich eines Tages ernsthaft fragen, ob ich noch an Gott glaube. Nachdenken, Bücher, Gespräche. Beruhigend war schon die Einsicht, dass es nicht nur meine Fragen sind, dass andere sie schon gekannt und bedacht haben.

Solches Glauben, Zweifeln und Fragen sind nichts Außergewöhnliches. Vielleicht kann man sagen: Es ist in den Jahrhunderten des neuzeitlichen Denkens und mit der Entwicklung der modernen Wissenschaften für viele Christinnen und Christen zum Schicksal geworden. Viele haben auf unterschiedliche Weise Wege gefunden, wie sie den Glauben an Gott mit einem Weltbild, das die Wissenschaften, ihre Fragen und ihre Erkenntnisse ernst nimmt, verbinden können. Darunter nicht wenige, die bekannte Namen tragen und das moderne Denken geprägt haben. Andere sind vor der Schwelle des Glaubens stehengeblieben, haben aber die Frage nach Gott ein Leben lang ernst genommen.

Und heute? Wie steht es heute um den Glauben an Gott? Das Bild ist verwirrend und eine Antwort nicht gerade einfach. Auch deshalb, weil für viele der Glaube zum Persönlichsten gehört, wober sie nicht gerne sprechen wollen oder können. Aber es gibt nicht nur persönliche Überzeugungen, sondern auch öffentliche Diskussionen über den Glauben und Gott. Und darüber lässt sich einiges sagen.

Weltweit gesehen ist für die meisten Menschen Religion ein mehr oder weniger wichtiger Aspekt des Lebens. In aller Unterschiedlichkeit. Beschränkt man sich – wie es in diesem Buch geschieht – auf Europa, dann wird man feststellen müssen, dass dieser Kontinent nicht nur von seiner christlichen Geschichte, sondern auch von der Aufklärung, der Religionskritik, der Entwicklung der modernen Wissenschaften, aber auch von religionsfeindlicher Politik geprägt ist. Zwar hat man heute den Begriff der Säkularisierung im Sinne einer religionsfreien Gesellschaft zu Recht infrage gestellt und mancherorts sogar von einer Rückkehr der Religion gesprochen, aber das scheint nichts daran zu ändern, dass der Glaube an Gott für viele eher unbedeutend geworden ist – eine Erinnerung, eine Frage, vielleicht eine Möglichkeit, aber auf jeden Fall nicht etwas, was das Leben entscheidend prägt.

Das Stichwort ‚Fundamentalismus‘ signalisiert eine andere Seite der Religion. Ursprünglich war damit eine religiöse Einstellung gemeint, die nicht bereit gewesen ist, den biblischen Glauben durch wissenschaftliche Einsichten infrage stellen zu lassen.¹ Heute ist der Begriff zum Schlagwort geworden und damit auch ungenau. Er wird immer dann verwendet, wenn man meint, dass jemand engstirnig und unbelehrbar ist, vielleicht sogar zur Intoleranz und zum kämpferischen Fanatismus neigt. Dementsprechend gibt es einen politischen Fundamentalismus, eine fundamentalistische Ausprägung des Atheismus, aber natürlich auch religiösen Fundamentalismus.

Mit den Stichworten, die bereits gefallen sind – Religion, Glaube, Säkularisierung, Atheismus, Fundamentalismus, Aufklärung, Wissenschaften – sind bereits wichtige Begriffe gefallen, die mit Gott als Thema verbunden sind. Aber natürlich längst nicht alle. Und die genannten Begriffe sind zwar gefallen, aber noch nicht geklärt. Genau daran krankt die Diskussion nicht selten, wenn es um Gott,

Glaube und Religion geht. Eine gute bzw. schlechte Voraussetzung, aneinander vorbeizureden. So wird es noch öfter notwendig sein, Klärungen vorzunehmen. Einige sollen bereits an dieser Stelle vorgenommen werden.

Vernunft und Offenbarung als Wege zu Gott

Wenn Menschen beginnen, über Gott nachzudenken, dann stellt sich ihnen unweigerlich die Frage, wie Menschen Gott ‚auf die Spur‘ kommen. Was bewegt Menschen, von Gott als einer Wirklichkeit zu sprechen? An dieser Stelle ist es nicht möglich, einen umfassenden Blick auf die Geschichte der Religionen zu werfen, ja nicht einmal auf die jüdisch-christliche Religionsgeschichte. Aber schon wenige Beobachtungen zeigen, dass in den theologischen Überlegungen zwei Ausgangspunkte für eine Erkenntnis Gottes genannt werden. Es handelt sich um eine Unterscheidung, die für das vorliegende Buch grundlegend ist.

Auf der einen Seite wird das spontane Staunen, die aufmerksame Wahrnehmung und das Nachdenken über die Wirklichkeit genannt. Das kann viel mit Erfahrung, Intuition und Empfinden zu tun haben, aber auch mit Argumenten und Philosophie. Auf jeden Fall bleibt dieser Weg ganz im Bereich menschlichen Bemühens. Mithilfe ihrer Vernunft versuchen Menschen nicht nur ihre alltäglichen und ihre außergewöhnlichen Erfahrungen zu verstehen, sondern auch eine Antwort auf Fragen zu finden wie: Warum gibt es überhaupt die Wirklichkeit? Was trägt sie? Wohin führt sie? Es ist ein Weg, von dem der große französische Denker Blaise Pascal († 1662) gesagt hat, dass er zum ‚Gott der Philosophen und Gelehrten‘ führt.² In diesem Sinn haben z. B. Philosophen, angefangen von Aristoteles und Plato, aber auch Wissenschaftler wie Albert Einstein und unzählige andere von Gott, einem göttlichen Grund oder vom Absoluten gesprochen – allein gestützt auf ihre Erfahrungen mit der Wirklichkeit und ihre Vernunft.

Blaise Pascal hat allerdings auch einen anderen Gott gekannt – er nennt ihn den ‚Gott Abrahams, den Gott Isaaks und den Gott Jakobs‘ und gleich danach den ‚Gott Jesu Christi‘. Er verweist damit auf die Bibel bzw. auf Ereignisse, Erfahrungen und Einsich-

ten in der Geschichte Israels, in denen man ein außergewöhnliches Wirken Gottes erkannte. In der Sprache des christlichen Glaubens werden diese Ereignisse als Offenbarungen im engeren Sinn bezeichnet. Sie bilden das Fundament des religiösen Glaubens und so einen zweiten Ausgangspunkt für die Erkenntnis Gottes.³

Religion und/oder Glaube

An dieser Stelle soll eine weitere Unterscheidung vorgenommen werden – die Unterscheidung von Religion und Glaube⁴: Mit dem Begriff Religion werden im Folgenden die praktizierten Religionen bezeichnet, also wie – ausgerichtet auf eine jenseitige bzw. göttliche Wirklichkeit – geglaubt, gebetet, gefeiert und gelebt wird. Demgegenüber wird in diesen Ausführungen der Begriff des Glaubens vor einem christlichen Hintergrund ins Spiel gebracht. Er bezeichnet die Antwort eines Menschen auf die Offenbarung Gottes. Diese Antwort umfasst nach christlichem Verständnis das ganze Leben, aber der Begriff bezeichnet – gewissermaßen als Herzstück – vor allem eine vertrauensvolle Beziehung zu Gott: „Ich glaube an Gott ...“. Und eben in diesem Sinn einer persönlichen Beziehung zu einem als Person verstandenen Gott wird der Begriff in den weiteren Ausführungen vorrangig verwendet. Dabei soll durchaus zugestanden werden, dass sich Glaube und Religion im konkreten Leben auch vermengen können.

Eine Beziehung zu Gott kann aber auch auf andere Weise ins Spiel kommen. Nicht aufgrund einer Offenbarung, sondern allein auf der Basis von rationalen Argumenten. Man kann z. B. an den ‚unbewegten Bewegter‘ des Aristoteles denken, oder an Bekenntnisse von Naturwissenschaftlern. In diesem Fall könnte man von einem ‚philosophischen Glauben‘ sprechen. Dieser Begriff wurde vom Philosophen Karl Jaspers († 1969) geprägt, er hat aber bei ihm eine spezielle Bedeutung, die es nahelegt, ihn in unserem Zusammenhang nicht zu verwenden und stattdessen von einer vernünftigen Überzeugung zu sprechen.⁵ – Vor dem Hintergrund dieser ersten Klärungen kann jetzt eine kurze Vorschau auf den Inhalt dieses Buches bzw. der einzelnen Abschnitte gegeben werden.

Wenn Gott zur Wirklichkeit wird

Manchmal sieht es in unseren Breiten in der öffentlichen Diskussion so aus, als sei der Atheismus die einzige Alternative, für die sich ein denkender Mensch heute entscheiden könne. Atheismus als Überzeugung, dass eigentlich nichts für Gott und den Glauben an Gott spricht. Zu dieser einseitigen öffentlichen Wahrnehmung gehört auch, dass zwar in den Medien religiöse Themen aufgegriffen werden, dass man aber zumeist an der gesellschaftlich-institutionell wahrnehmbaren Außenseite der Glaubensgemeinschaften bleibt. Wenn es um den Inhalt religiöser Überzeugungen geht, werden die Ausführungen nicht selten wenig differenziert, distanzierter oder ablehnend.

Was religiöse Überzeugungen betrifft, kann man nicht nur auf Texte, sondern auch auf Menschen verweisen, die zum Glauben an Gott gefunden haben – so im ersten Abschnitt dieses Buches. Ihre Ausgangspunkte, Wege, Ziele und die Konsequenzen, die sie aus ihren Erfahrungen gezogen haben, waren unterschiedlich. Aber gemeinsam ist ihnen, dass Gott für sie zur Wirklichkeit geworden ist, und dass sie das – als gebildete und selbstkritische Geister – für der Rede wert gehalten und daher zum Thema gemacht haben.

Diese kurzen biographischen Skizzen bilden schließlich den Anlass für die Formulierung einer These, die die weiteren Ausführungen trägt. Sie lautet: Was den (religiösen oder philosophischen) Glauben an Gott betrifft, kann und muss man unterscheiden zwischen der Art und Weise, wie Menschen zu diesem Glauben gekommen sind, und der Art und Weise, wie man diesen Glauben mit Argumenten begründen kann.⁶ Wie ein Mensch – etwas flott formuliert – seinen Gott gefunden hat, das sagt streng logisch nichts darüber aus, ob es ihn gibt oder nicht.

Gott in Kritik und Diskussion

Persönliche Zeugnisse können sehr beeindruckend sein. Aber entsprechen sie der Wirklichkeit? Oder handelt es sich um Täuschungen? Viele, die außergewöhnliche Erfahrungen gemacht und sie mit Gott in Verbindung gebracht haben, stellten und stellen sich